

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Unstricktes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Hermschreiber. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 61.

Mittwoch den 26. März.

1890.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den

### „Merseburger Correspondent“

mit seinen wöchentlichen Beilagen „Unstricktes Sonntagsblatt“ und „Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“. Wir bitten unsere geehrten Leser, die Aufgabe ihrer Bestellungen möglichst bald zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes auf postalischem Wege keine Unterbrechung eintritt.

Abonnementsaufträge nehmen zu dem bekannten Preise alle Postämter und Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet freuntlichst die Expedition.

## Wamelucentrene.

Die Tage der Nachrufe sind vorüber, die Welt schließt sich zur Arbeit an und die betragt das Rückwärtssehen nicht. Alle Parteien haben ihre Rechnung mit der Aera Bismarck abgeschlossen und dabei ist denn gar Manches zu Tage gekommen, was lange sorglich gehütet worden war; wie ein Aufschwimmen ist's durch Kreise gegangen, die man stets für Bismarck'sche gehalten hatte.

Daß die Konfessionen dem Kaiser keine Thronen nachweihen würden, war vorauszuversagen. Er war einer der Thronen gewesen, aber kein Liberaler hat je in Preußen das Junkerthum so tief gebemüht, wie er, als es mehr sein wollte, denn ein dienendes Gefolge. Das „Schloß“, das er gegen die „Kreuzzeitung“ geschleudert, der Hohn, mit dem er das Dekretantentum behandelt hat, der Kartelldienst, zu dem er die Partei zwang — das Alles sind Wunden in der Lebensgeschichte der Konfessionen, der man täglich den Titel: der Widerspenstigen Zähmung geben könnte. Die Kraft hat Fürst Bismarck der Partei ausgetrieben, aber der Stolz aber die verlorene Selbstständigkeit blieb zurück und kommt jetzt zum Vorschein. Am Tage, da Fürst Bismarck der Macht Verewohl sagt — sagen muß, möchte man wohl richtiger sagen — hält die konservative Partei des Abgeordnetenhauses ihre — Fraktionensessen und ihre Führer, Herr v. Rauchhaupt, kreist dabei die unwillig getragenen Kartellgesellen ab und weist sie zu Boden, indem er an den Rücktritt Bismarck's und an die letzten Reichstagswahlen anknyppend sagt:

„Die konservative Partei hat wahrlich keine Veranlassung, ihre Grundsätze als alten Trödel zu betrachten, was diejenigen vielleicht meinen, welche in dem Wechsel der Meinungen bis zu dem Sammelbegriffe Ordnungspartei angelangt sind, ein Begriff, welcher nichts bedeutet als ein sauve qui peut einer mit schlechtem Gewissen belabenden bürgerlichen Gesellschaft, kraft- und schlaflos, ohne idealen Kern, aufgebaut auf der bloßen Furcht, wahrlich nicht im Stande, das letzte Staatsgeschiff in der Brandung der Revolution zu retten.“

Das ist die Sprache der Freigelassenen und noch größer ertönt sie gleichzeitig im Abgeordnetenhaus, wo an Rauchhaupt's Stelle der Panatier des Hasses, der Hopsreidiger Stöder tritt und als Sprecher der Partei, von dem Chor des Beifalls unterstützt, die Auldenhege ihrer Auferstehung feiern läßt. Wit werden noch Gelegenheit finden, auf das widerwärtige Schauspiel, in dem diesmal auch der Cultusminister eine traurige Rolle spielte, näher einzugehen; hier wollten wir auf sie nur als ein Symptom hinweisen, das nicht nur in einem äußeren Zusammenhang mit dem Ende der Kanzlerherrschafft zu stehen scheint. Die Reaction wittert Morgenluft, ihr erster Sämenstreich gilt der Gleichberechtigung der Confessionen und findet ein zukommendes Echo vom

Ministertisch. Ob sie die richtige Bitterung hat, oder sich täuscht, wird bald klar werden; daß ihr nach der Haltung Gösler's vorerst der Kampf noch weiter schwellen wird, ist sicher.

Leidtragende im eigentlichen Sinne des Wortes sind die Nationalliberalen, mögen sie es auch zu verbergen suchen. Hat der 20. Februar ihnen die Herrschafft im Kartell und durch das Kartell genommen, so zerstört der 20. März ihre Hoffnungen auf die Zukunft. Auch sie haben die Ungunst des Fürsten Bismarck fühlen müssen, aber die Zucht hatte sie dem Reichskanzler zu eigen gemacht; um des Dienstes willen hatten sie die liberalen Grundsätze über Bord geworfen und saßen ihr Schifflein am Schlipptau und im Kielwasser des Kanzlerschiffes treiben. Wohin jzt das Steuer richten, nach welcher Seite das Segel spannen? Sie hatten, daß ihnen die Windrichtung angegeben werde und schauen ängstlich aus. An Huldigungen für den scheidenden Herrn lassen sie es nicht fehlen, aber sie sparen auch nicht mit Vorwürfen, daß er seit einiger Zeit nicht mehr die Kraft und den Geist gezeigt habe, auf den sie sich verlassen hatten. Sie haben keinen Versuch gemacht, die Unentbehrlichkeit Bismarck's in Kundgebungen der „Nation“ an den Thron zu bringen, ein paar Beileidsadressen an den gewesenen Kanzler, das ist Alles, wozu sie sich aufgeschwungen haben, die sich vor zwei Jahren mit dem Verlangen an den Herrscher drängten, daß er durch ein „Niemals“ die Kanzlerherrschafft als etwas Unantastbares anerkenne. Aus den eigenen Reihen erschaffen sie ihr Urtheil; mit schmerzlichem Staunen beuten die „Hamd. Nachr.“ auf die Leichtgläubigkeit hin, mit der die nationalliberale Presse sich mit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck abfinde; sollten sie nicht erkennen, daß diese Leichtgläubigkeit die Blüthe jener Realpolitik ist, auf die sich die Partei so viel zu gute thut? Eine gefallene Größe ist keine Größe mehr, die nationalliberale Staatsweisheit rechnet mit Machtfactoren und ein solcher ist Fürst Bismarck — gewachsen. Sie hat mit ihm gerechnet, jetzt steht sie einen neuen Factor ein und bewahrt dem alten — ein ehrendes Andenken.

Von den Oppositionsparteien kommt, da die Linke offen und ehrlich bekannt hat, daß sie in dem Ereignis eine Befreiung sehe, die man, gleichgiltig, was die Zukunft bringen werde, mit Freude begrüßen müsse, nur noch das Centrum in Betracht, bei dem Empfindungen ganz anderer Art die vorherrschenden sind. Fürst Bismarck hat das Centrum bekämpft, als eine feindliche Macht, aber er hat dann auch, als er erkannte, diese Macht werde nicht zu brechen sein, mit ihr paktirt, er hat den Falken fliegen lassen, den Papst zum Schlechtdichter gemacht und die Waisengesetze in Trümmer gelegt. Nur seine Macht und Autorität vermochte diese Dinge durchzusetzen, und dem Centrum war wohl dabei, Macht gegen Macht setzen zu können. Der Kanzler war kein Parteimann und noch weniger ein Bureaukrat, in der Bureaukratie aber sieht der Ultramontanismus seinen schlimmsten Gegner; darum mußte ihm der Staatsmann, der mit gewaltiger Hand in die Maschinen des bureaukratischen Apparats eingriff, als das beste Medium erscheinen, mittelst dessen die Kirche an das Ziel ihrer Ansprüche gelangen konnte. Gerade jetzt nach der Zertrümmerung der Kartellmehrheit, konnten sich neue Hoffnungen regen, und man weiß ja, daß Herr Windthorst, der viel zu bieten vermochte, schon den Weg ins Kanzlerpalais gefunden hatte, wo er ein williges Ohr für Anerbietungen auf der Grundlage des „do ut des“ zu finden sicher sein konnte. Der Rücktritt des Kanzlers zerstörte alle diese Pläne und Erwartungen, das Centrum steht vor einem Unbekannten, Ungewissen und sieht sich dadurch zu einer Zurückhaltung genöthigt, die ihm sonst fremd war. Es rechnet einzuweisen nur mit der Verulkseite und diese ist für seine Politik recht thätlich, es findet auf die Frage, ob die neuen Männer geneigt und im Stande sein werden, die „große That“, für die es den Fürsten Bismarck preist, fortzusetzen und zu

vollenden, keine Antwort. Es schweigt und — hält sein Pulser trocken.

Endlich noch die Wameluken, die Pinzier, Schweinburg und Gnosien. Sie haben ihren Herrn verloren, herrenlos zu bleiben, wäre ihr schlimmstes Loos. Noch loben sie den früheren Herrn, aber sie bilden auch schon nach einem neuen aus, bereit, falls dieser befehlen sollte, das alte Joch zu verunglimpfen, auch dieser Arbeit sich zu unterziehen und sich ihrer als einer patriotischen Pflichterfüllung zu rühmen. (Frl. Stg.)

## Zum Reichskanzlerwechsel.

— Reichskanzler v. Caprivi ist am Sonnabend Mittag von der Kaiserin und am Sonntag Vormittag vom Kaiser empfangen worden. — Am Freitag Nachmittag hat der neue Reichskanzler von Caprivi zum ersten Mal an der Sitzung des preussischen Staatsministeriums theilgenommen.

— Zur militärischen Vergangenheit Caprivi's entnehmen wir den „Hamd. Nachr.“ noch Folgendes: „Als Generalstabchef des X. Armeecorps erwarb er sich besondere Verdienste durch seine Recognoscirung am 16. August 1870 in der Richtung von Chambley, wodurch es ermöglicht wurde, das ganze X. Armeecorps im Laufe des Tages auf das Schlachtfeld von Bionville zu bringen. Später hörte man ihn sagen, das bei allen Opfern des X. Armeecorps gerade für dieses das ausgeblieben wäre, was er ihm stets gewünscht habe, „eine große Entscheidung mit viel Gefangenen, eroberten Geschützen und Trophäen.“ Selbst mit den Ergebnissen von Re Mans war er nicht zufrieden! Ganz unrichtig ist, wenn dem neuen Reichskanzler an der glücklichen Schlacht von Beaume la Rolande besondere Verdienste nachgerühmt werden. Caprivi selbst hat diese Schlacht als den Typus einer „Soldatenfähigkeit“ bezeichnet, bei der der Einfluß der höheren Führung gering war, sich zunächst überhaupt nicht geltend machen konnte.“

— Ueber die Familie Caprivi sollen verschiedene Blätter allerlei genealogische Untersuchungen an. Die „Königliche Zeitung“ meint, die Abstammung der Familie aus Oberitalien aus dem Geschlecht der Caprara de Montecuccoli lasse sich urkundlich nicht feststellen, und sie wahrscheinlich auch eine Abstammung aus dem Friaul'schen Hause der Capriva nicht urkundlich zu erweisen, wenngleich sie große Wahrscheinlichkeit hat. Urkundlich nachweisbar ist als Stammvater nur Andreas Capriva, dessen Söhne 1653 von Kaiser Ferdinand III. geadelt worden seien. Der erste, welcher sich v. Caprivi nannte, starb am 8. November 1768 als Kanzler der Grafschafft Stolberg. Seine Nachkommen traten dann in preussische Militärdienste ein. Ein Enkel desselben, der Vater des gegenwärtigen Kanzlers, starb am 25. Dezember 1865 als königl. preuss. Obertribunalrath, Mitglied des Herrenhauses und Kron-Syndikus und hinterließ von Emilie Charlotte geb. Köpke, welche ihm am 10. Januar 1871 im Tode folgte, vier Söhne und zwei Töchter. Der gegenwärtige Kanzler ist der älteste Sohn. Seine Geschwister sind: Dorothea Hertha v. Caprivi, Wittve des königl. preussischen Gerichts-Assessors und Premier-Leutnants a. D. Carl Friedrich von Lamprecht; Friedrich Erich v. Caprivi, gestorben zu Köln am 9. August 1882 als königl. preussischer Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Diregent der rechtserheinischen Eisenbahn, Direction; Emanuel Raimund v. Caprivi, königl. preussischer Oberleutnant und etatmäßiger Stabsoffizier im Garde-Füsilier-Regiment; Editha Emilie v. Caprivi, gestorben zu Polenzko in Anhalt, Gemahlin des königl. preussischen Generalleutnants a. D. und Kammerherren Carl Wilhelm Freiherrn v. Willffen.

— Das häßliche Nachspiel einer Velle mit des Fürsten Bismarck gegen den Kaiser über die Ursachen der Entlassung ist am Montag in



# Gerichtlicher Ausverkauf!

Die zur **Marcus Abramowitz'schen** Concursmasse gehörigen Waarenbestände, bestehend aus **Baumwollwaaren, Kleiderstoffen, Flanellen, Woll- dicks und Sosenzeuge etc.,** sowie **Herren- und Knabengarderobe,** werden von **Donnerstag den 20. d. M.** an im Geschäftslokale **kleine Ritterstraße Nr. 17** verkauft.  
Geöffnet: **Wochentags Vorm. 9—1 Uhr, Nachm. 3—6 Uhr;**  
**Sonntags Vorm. 11—2 Uhr.**  
**Merseburg, im März 1890.**

Der Concursverwalter **Kunth.**

Alle Sorten

**Schuh- und Stiefelwaaren,**  
war solid gearbeitet, empfiehlt sehr billig  
**Jul. Mehne, kl. Ritterstraße 1.**

## Reichskrone.

Am **Mittwoch den 26. März**  
öffentliche Vorführung und Experimente,  
verbunden mit phonographischer Musikausführung, des verbesserten  
**Edison-Phonographen**  
unter Mitwirkung eines Trompeters.  
Der Phonograph spricht, singt, lacht, giebt Töne und Laute naturgetreu wieder, und wird die in den Apparat hinein gespielten Töne mit großer Präzision wieder zu Gehör kommen; — dessen Benutzung ist Jedermann gestattet.  
**Entrée 40 Pfg.** Anfang 8 Uhr abends.  
**Erhold, Vertreter.**

**Lehrcontracte**  
sich zu haben in der Buchdruckerei von  
**Th. Kössner, Delgrube 5.**



**Verzinkte Drahtgeseht,**  
**Stahlstachelzaundraht,**  
**Sehegedraht**  
weiteren billigst **Gebr. Wiegand.**

**Amerik. Petroleum,**  
beraus rein, in Fässern, Glasballons, und  
verschiedene Sorten bis zu 5 Lit. Inhalt  
empfehltest billigst  
**F. W. Tänzer, Neumarkt.**

**Cocossnussbutter,**  
garantirt rein, vielfach mit ersten Preise  
mehrt, beste, billigste Brat-, Koch- und Back-  
fett, Pfund 70 Pfg. bei  
**Otto Zachow.**

**Bau- und gelber Garten sand**  
ist aus meiner Sandgrube am Pulverturm  
abzulassen, auch bringe ich auf Wunsch solchen  
zur Verwendungsstelle.  
hochachtungsvoll  
**Paul Ludewig, Fuhrwerksbesitzer.**  
Für gute Absahrt ist besorgt.

**Unentgeltlich** versch. Anweisung z. Rettung  
von **Trunksucht**, mit auch  
ohne Vorwissen.  
**H. Hollenberg, Berlin, Dresdener Straße 78.**  
— Viele Hunderte auch gerichtet. gepf. Dank-  
schreiben, sowie eidl. erhärtete Zeugnisse.

**Richard Schmidt,**  
Seitenbeutel Nr. 2,  
empfehltest sein Lager sämmtlicher  
**Schuh- u. Stiefelwaaren.**  
**Damen-Stiefeletten** von 5 Mk. an,  
**Herren-Stiefeletten** v. 6,50 Mk. an,  
**Herren-Schaffstiefeln** v. 7 Mk. an,  
**Kinder-Schuhe** von 75 Pfg. an.

**Cigarren!**  
**Savana-Auswahl,** 3 Stück 10 Pfg.,  
**Fürk-Diamant,** Stück 5 Pfg., 11 St.  
50 Pfg.  
**F. Hohl, Neumarkt 52.**

Verzinkte  
**Guanostreukaften**  
empfehltest  
**Gebr. Wiegand.**

**Näh-Maschinen,**  
bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehr-  
jähriger Garantie zu billigen Preisen  
**G. Saring, Etzhardstr. 18.**

**Zur Ausführung**  
aller Art **Wasserleitungen,**  
zu Reparaturen auch an nicht  
gelieferten Anlagen,  
zur Lieferung von  
completen **Badeneinrichtungen** und  
**Badewannen** (stets vorräthig)  
empfehltest sich unter Zusicherung billigster  
Bedienung.

**Bruno Kathe, Altempernstr.**  
kleine Ritterstraße 4.

**Selbstgefertigte Guanostreukaften**  
und  
eiserne **Dachstener**  
empfehltest  
**F. Hauptmann,**  
Altempernstr., Seitenbeutel 4.

**Prima Schweinefett** à Pfd. 55 Pfg.,  
**prima Salzbuter** à Pfd. 50 Pfg.,  
**ff. Garkäse** à Stück 5 Pfg.,  
**Kämmelkäse** à Stück 20 Pfg.,  
**Pflaumenmus, Honigsirup** à Pfd.  
25 Pfg. **F. Hohl.**

**Garnirte Damenhüte**  
empfehltest eine große Auswahl von 3 Mk.  
50 Pfg. ;

**Kinderhüte**  
von 75 Pfg. bis zu den theuersten Preisen.  
Ungarnirte Hüte sehr billig.  
**P. Renno,**  
Delgrube 26.

**Blendend weissen Teint**  
erhält man schnell und sicher,  
**Sommersprossen**  
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von  
**Bergmann's Sifenmilchseife**  
alle n. fabricirt von **Bergmann & Co.** in  
Dresden. Bestant à Stück 50 Pfg. bei  
Postanforder **Marche.**  
v. 12 1/2 Pfg. an, **Vegeta**  
u. **Glasfülle, Bett**  
stühle mit **Matratze** v.  
12 1/2 Pfg. an.

**Sophas**  
Die feinsten **Klisché Möbel, Sopha** v. 30  
Thlr. an, in großer Auswahl stets vorräthig bei  
**Otto Bernhardt, Markt 26.**

Heute  
frische **hansischladene Kunst!**  
**Otto Zachow.**

# J. Schönlicht, Merseburg.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich  
**Hausbedarfs-Artikel**  
zu billigsten Engrospreisen, auch bei Ab-  
nahme kleinerer Waare, abgebe und ver-  
weise auf untenstehende  
**Preis-Liste.**

Bettzeuge in guter kräftiger Waare	35 Pfg.
Halbwollene Kleiderstoffe, Lamas	35 Pfg.
Dowlas, 62 cm breit,	25 Pfg.
80 cm "	30 Pfg.
Futterbarhent	30 Pfg.
Hemdenbarhent, zweiseitig bedruckt, gewebt	35 Pfg.
" "	37 1/2 Pfg.
Halbleinen zum Ausbessern	35 Pfg.
Bettinlett, federdicke kräftige Qualität,	48 Pfg.
Hemdentuch, 80 cm breit,	27 1/2 Pfg.
Jute-Gardinen, zweiseitig bedruckt,	22 1/2 Pfg.
Prima Rein-Kern-Weinen, 80 cm br.,	67 1/2 Pfg.
Halbleinene Betttücher, 160 cm breit, 2 m lang,	2 Mk.
Reinleinene Betttücher, Prima- Kern,	2,65 Mk.
Sandtücher, per Duzend	3 Mk.
Wischtücher, "	1,25 Mk.
Tischtücher, " Stück	1,50 Mk.
Große blauleinene Schürzen, genäht, mit Lak, per Stück	75 Pfg.

Preise per Meter = 1/4, Berliner Elle.

Feste Preise, Cassa ohne jeden Abzug.

## Hauskleidertuche,

beste schwerste Qualität, 100 cm breit, 1 Mk.

## Preis-Liste für Futterzeuge

der von mir langjährig geführten Qualitäten unverändert,  
nur die Preise ermäßigt.

Chang, grau, braun	22 1/2 Pfg.
Gaze, schwarz, grau, weiß	25 "
Jaconett (Aermelfutter)	35 "
Woirékatton (Rockfutter)	
Schwarz, grau, braun etc.	45 "
Tailencöper, grau, braun etc.	

Billigere und bessere Qualitäten  
sind am Lager.

Merseburg, den 5. Februar 1890.

# J. Schönlicht.

en gros. **Otto Dobkowitz** en detail.

**Merseburg, Neumarkt 11.**

**Engl. Tüllgardinen mit Bandeingfassung**, das Meter 33, 38, 40, 45, 50, 60, 75, 90, 105 bis 180 Pf.

**Doppelseitige Manila- u. Persia-Gardinen**, das Mtr. 23, 25, 27, 30 Pf.

**Gelegenheitskauf: 1 Partie 130 130 Manila-Tischdecken mit Schnur** und Quasten, buntfarbig, 1,75 Mk.

Merseburg, 24. März 1890.

V. V.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein  
**Seiden-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft**

in den neu eingerichteten Laden im Hause

**Entenplan Nr. 2**

verlegt und bedeutend vergrößert habe.

Indem ich mein überaus reich assortirtes Lager in empfehlende Erinnerung bringe, bitte ich um ferneres Wohlwollen und zeichne

Hochachtungsvoll

**C. A. Steckner.**

**Schulränzel, Schülermappen, Mädchen-taschen** in großer Auswahl empfiehlt

**G. Koerner, Gotthardtsstraße 3.**

**Öffentl. Volksversammlung**

in der Kaiser Wilhelms-Halle hierselbst

**Sonnabend den 29. März d. J., abends 8 Uhr.**

**Tagesordnung: 1) Die Widerlegung der gegnerischen Behauptungen letzter Zeit. Referent: Tischlermeister Langer.**

2) Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch wird höflichst ersucht.

**Buxbaum**

sehr billig bei  
**Schumann, Kreuzstraße Nr. 3.**

**Berein der Gastwirthe**

von Merseburg und Umgegend.  
Freitag den 28. März cr., Nachm. 3 Uhr.  
**General-Versammlung**

bei Frau verw. **Brandta (Zantenburg)**  
Es wird gebeten, daß jedes Mitglied zu dieser Versammlung pünktlich erscheine.

Der Vorstand.

**Heintzecht's Restauration.**

Heute Mittwoch Abend von 6 Uhr an  
**Salzknochen.**

**Saale-Schlöfchen.**

Morgen Donnerstag **Schlachtfest**,  
von früh 8 Uhr an Wellfleisch, abends Brat-  
und reife Wurst. **G. Saack.**

**Pension.**

Knaben, welche das hiesige Gymnasium be-  
suchen sollen, finden gute Pension. Wo? zu  
erfragen bei Herrn Kaufmann **Peckolt**,  
am Markt.



Rasiren ein Vergnügen mit meinen feinst  
hohlgeschliffenen engl. **Silberstahl-Rasir-**  
messern; dieselben nehmen den härtesten Bart mit  
Leichtigkeit. **Umtausch gestattet. Preis M. 2,15.**  
Statt. Abzieher M. 2,15 bei **Karl Baum**, Merseburg.

**Ortskrankenkasse**

der Barbier, Böttcher, Buchbinder und  
verwandter Gewerke zu Merseburg.

**General-Versammlung**

**Montag den 31. März 1890, abends 8 Uhr,**  
im Restaurant „Zur guten Quelle“.

**Tagesordnung: 1) Abnahme der Jahresrechnung pro 1889.**

2) Ertheilung der Decharge.

3) Anträge von Mitgliedern.

Etwaige Anträge sind schriftlich einzureichen.

Um zahlreiches Erscheinen der Herren Arbeitgeber und Mit-  
glieder wird gebeten.  
**Der Vorstand.**

**Rollschuh-Club.**

Heute Abend Übungsstunde.

**Humbold's Restauration.**  
Donnerstag **Schlachtfest.**

**Manometer.**

Ein Arbeiter, welcher in der An-  
fertigung aller Gattungen Manometer und  
deren Reparatur sehr tüchtig ist, vollkommen  
selbstständig arbeiten und sich hierüber mit  
guten Beweisen ausweisen kann, findet in  
einer Wiener Werkstätte dauernde Be-  
schäftigung. Es wird nur auf eine gute  
Kost, die auf dauernden Posten Verth. ist,  
resp. thirt. Offerte mit Zeugnis-Abdrücken  
an **Franz Laubek**, Maschinen-  
fabrik, **Wien VI., Stumper-**  
gasse 45, zu richten.

**Braunkohlenwert**

sucht zum Verkauf von Kohlenpreisen  
eine geeignete Persönlichkeit. Angebote  
unter **K. L. 37** werden durch die Exped.  
d. Bl. erbeten.

Eine anständige Dame mit der  
Modew.- u. Confectionsbranche  
durchaus vertraut sucht, geküßt  
auf gute Zeugnisse, in einem f.  
Geschäft per sof. Engagement.  
Gest. Anerbiet. unt. **A. A. 50**  
in d. Exped. d. Bl. erbeten.

Einen Lehrling sucht  
**P. Exner**, Schuhmachermeister,  
Gotthardtsstr. 18.

Einen kräftigen jungen Arbeiter  
sucht sofort **Stieler**, Maschinenbergeschäft,  
Steinstraße 8.

Einen Schneidergesellen  
sucht **Otto Wöhrner**, Schneidermstr.,  
Seyditzstr. 22.

Hierzu eine Extrablatt für die  
Stadtabonnenten von **Paul Streckenbach's**  
Buchhandlung in Merseburg.

Hierzu eine Beilage.





# Merseburger Correspondent.

Erseint:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Unstrichtes Sonntagsblatt.

Abonnement-Preis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herüberbringer. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 61.

Mittwoch den 26. März.

1890.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“ mit seinen wöchentlichen Beilagen „Unstrichtes Sonntagsblatt“ und „Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“. Wir bitten unsere geehrten Leser, die Aufgabe ihrer Bestellungen möglichst bald zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes auf postalischem Wege keine Unterbrechung eintritt.

Abonnementsaufträge nehmen zu dem bekannten Preise alle Postämter und Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein die Expedition.

## Wamelucentreue.

Die Tage des Nachrufs sind vorüber, die Welt schließt sich zur Arbeit an und die verträgt das Rückwärtssehen nicht. Alle Parteien haben ihre Rechnung mit der Aera Bismarck abgeschlossen und dabei ist denn gar Manches zu Tage gekommen, was lange sorglich gehütet worden war; wie ein Aufatmen ist's durch Kreise gegangen, die man stets für Bismarck'sche gehalten hatte.

Daß die Konföderation dem Kaiser keine Ehre nachzählen würden, war vorauszusehen. Er war einer der Ihrigen gewesen, aber kein Liberaler hat je in Preußen das Junkerthum so tief gedemüthigt, wie er, als es mehr sein wollte, denn ein dienendes Gefolge. Das „Schloß“, das er gegen die Kreuzzeitung geschleudert, der Hohn, mit dem er das Deklarationsbuch behandelt hat, der Kartelldienst, zu dem er die Partei zwang — das Alles sind Wunden in der Lebensgeschichte der Konföderativen, der man täglich den Titel: der Widerspänstigen Zähmung geben könnte. Die Kraft hat Fürst Bismarck der Partei ausgetrieben, aber der Stolz aber die verlorene Selbstständigkeit blieb zurück und kommt jetzt zum Vorschein. Am Tage, da Fürst Bismarck der Macht Lebenswohl sagt — sagen muß, möchte man wohl richtiger sagen — hält die konservative Partei des Abgeordnetenhauses ihr — Fraktionsessen und ihre Führer, Herr v. Rauchhaupt, streift dabei die unwillig getragenen Kartellfedern ab und wirft sie zu Boden, indem er an den Rücktritt Bismarck's und an die letzten Reichstagswahlen anknüpfend sagt:

„Die konservative Partei hat wahrlich keine Veranlassung, ihre Grundsätze als alten Trübel zu betrachten, wo diejenigen vielmehr meinen, welche in dem Wechsel der Meinungen bis zu dem Sammelbegriffe Ordnungspartei angelangt sind, ein Begriff, welcher nichts bedeutet als ein saure qui peut einer mit schlechtem Gewissen beladenen bürgerlichen Gesellschaft, kraft- und schlaflos, ohne idealen Kern, aufgebaut auf der bloßen Furcht, wahrlich nicht im Stande, das letzte Staatsschiff in der Brandung der Revolution zu retten.“

Das ist die Sprache der Freigeistlichen und noch größer erlönt sie gleichzeitig im Abgeordnetenhause, wo an Rauchhaupt's Stelle der Panatier des Hasses, der Hofsprecher Söcker tritt und als Sprecher der Partei, von dem Chor des Beifalls unterstützt, die Auldenhege ihre Auserkennung feiern läßt. Wir werden noch Gelegenheit finden, auf das widerwärtige Schauspiel, in dem diesmal auch der Kultusminister eine traurige Rolle spielte, näher einzugehen; hier wollten wir auf sie nur als ein Symptom hinweisen, das nicht nur in einem äußeren Zusammenhang mit dem Ende der Kanzlerherrschaft zu stehen scheint. Die Reaktion wittert Morgenluft, ihr erster Hahnenschrei gilt der Gleichberechtigung der Confessionen und findet ein zukunftsreiches Echo vom



ein „Niemals“ die Kanzlerherrschaft als etwas Unantastbares anerkennen. Aus den Reihen erschaffen sie ihr Urtheil; mit schmerzlichem Staunen beuten die „Hamd. Nachr.“ auf die Leichtigkeit hin, mit der die nationalliberale Presse sich mit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck abfindet; sollten sie nicht erkennen, daß diese Leichtigkeit die Blüthe jener Realpolitik ist, auf die sich die Partei so viel zu gute thut? Eine gefallene Größe ist keine Größe mehr, die nationalliberale Staatsweisheit rechnet mit Machtfactoren und ein solcher ist Fürst Bismarck — gewesen. Sie hat mit ihm gerednet, jetzt steht sie einen neuen Factor ein und bewahrt dem alten — ein ehrendes Andenken.

Von den Oppositionsparteien kommt, da die Linke offen und ehrlich bekannt hat, daß sie in dem Ereignis eine Befreiung sehe, die man, gleichgiltig, was die Zukunft bringen werde, mit Freude begrüßen müsse, nur noch das Centrum in Betracht, bei dem Empfindungen ganz anderer Art die vorherrschenden sind. Fürst Bismarck hat das Centrum bekämpft, als eine feindliche Macht, aber er hat dann auch, als er erkannte, diese Macht werde nicht zu brechen sein, mit ihr paktirt, er hat den Falken fliegen lassen, den Papst zum Schiedsrichter gemacht und die Waisengehe in Trümmer gelegt. Nur seine Macht und Autorität vermochte diese Dinge durchzusetzen, und dem Centrum war wohl babel, Macht gegen Macht setzen zu können. Der Kanzler war kein Parteimann und noch weniger ein Bureaukrat, in der Bureaukratie aber sieht der Ultramontanismus seinen schlimmsten Gegner; darum mußte ihm der Staatsmann, der mit gewaltiger Hand in die Maschen des bureaukratischen Reges eingriff, als das beste Medium erscheinen, mittelst dessen die Kirche an das Ziel ihrer Ansprüche gelangen konnte. Gerade jetzt nach der Zertrümmerung der Kartellmehrheit, konnten sich neue Hoffnungen regen, und man weiß ja, daß Herr Windthorst, der viel zu bieten vermochte, schon den Weg ins Kanzlerpalais gefunden hatte, wo er ein williges Ohr für Anerbietungen auf der Grundlage des „do ut des“ zu finden sicher sein konnte. Der Rücktritt des Kanzlers zerstörte alle diese Pläne und Erwartungen, das Centrum steht vor einem Unbekannten, Ungewissen und sieht sich dadurch zu einer Zurückhaltung gezwungen, die ihm sonst fremd war. Es rechnet einzuweisen nur mit der Verlustseite und diese ist für seine Politik recht thätlich, es findet auf die Frage, ob die neuen Männer geneigt und im Stande sein werden, die „große That“, für die es den Fürsten Bismarck preist, fortzusetzen und zu

vollenden, keine Antwort. Es schweigt und — hält sein Pulver trocken.

Endlich noch die Wameluden, die Pinbler, Schweinburg und Gnossen. Sie haben ihren Herrn verloren, herrenlos zu bleiben, wäre ihr schlimmstes Loos. Noch loben sie den früheren Herrn, aber sie blicken auch schon nach einem neuen aus, bereit, falls dieser befehlen sollte, das alte Joch zu verunglimpfen, auch dieser Arbeit sich zu unterziehen und sich ihrer als einer patriotischen Pflichterfüllung zu rühmen. (Bf. B.)

## Zum Reichskanzlerwechsel.

Reichskanzler v. Caprivi ist am Sonnabend Mittag von der Kaiserin und am Sonntag Vormittag vom Kaiser empfangen worden. — Am Freitag Nachmittag hat der neue Reichskanzler von Caprivi zum ersten Mal an der Sitzung des preussischen Staatsministeriums theilgenommen.

Zur militärischen Vergangenheit Caprivi's entnehmen wir den „Hamd. Nachr.“ noch Folgendes: „Als Generalstabchef des X. Armee-corps erwarb er sich besondere Verdienste durch seine Recognoscirung am 16. August 1870 in der Richtung von Chambley, wodurch es ermöglicht wurde, das ganze X. Armee-corps im Laufe des Tages auf das Schlachtfeld von Bionville zu bringen. Später hörte man ihn sagen, das bei allen Opfern des X. Armee-corps gerade für dieses das Ausgeblieben wäre, was er ihm stets gewünscht habe, „eine große Entscheidung mit viel Gefangenen, eroberten Geschützen und Trophäen.“ Selbst mit den Ergebnissen von Re Mans war er nicht zufrieden! Ganz unrichtig ist, wenn dem neuen Reichskanzler an der glücklichen Schlacht von Beaume la Rolande besondere Verdienste nachgerühmt werden. Caprivi selbst hat diese Schlacht als den Typus einer „Solbaten-schlacht“ bezeichnet, bei der der Einfluß der höheren Führung gering war, sich zunächst überhaupt nicht geltend machen konnte.“

Ueber die Familie Caprivi sollen verschiedene Blätter allerlei genealogische Untersuchungen an. Die „Kölnische Zeitung“ meint, die Abstammung der Familie aus Oberitalien aus dem Geschlecht der Caprara de Montecuccilli lasse sich urkundlich nicht feststellen, und sei wahrscheinlich auch eine Abstammung aus dem Friaul'schen Hause der Capriva nicht urkundlich zu erweisen, wenngleich sie große Wahrscheinlichkeit hat. Urkundlich nachweisbar ist als Stammvater nur Andreas Capriva, dessen Söhne 1653 von Kaiser Ferdinand III. geadelt worden seien. Der erste, welcher sich v. Caprivi nannte, starb am 8. November 1768 als Kanzler der Grafenschaft Stolberg. Seine Nachkommen traten dann in preussische Militärdienste ein. Ein Enkel desselben, der Vater des gegenwärtigen Kanzlers, starb am 25. Dezember 1865 als königl. preuss. Ober-Tribunalrath, Mitglied des Herrenhauses und Kron-Syndikus und hinterließ von Emilie Charlotte geb. Köpke, welche ihm am 10. Januar 1871 im Tode folgte, vier Söhne und zwei Töchter. Der gegenwärtige Kanzler ist der älteste Sohn. Seine Geschwister sind: Dorothea Gertha v. Caprivi, Wittve des königl. preussischen Gerichts-Assessors und Premier-Leutnants a. D. Karl Friedrich von Lamprecht; Friedrich Erich v. Caprivi, gestorben zu Köln am 9. August 1882 als königl. preussischer Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Diregent der rechtserheinischen Eisenbahn-Direction; Emanuel Raimund v. Caprivi, königl. preussischer Ober-Leutnant und etatsmäßiger Stabsmajor im Garde-Füsilier-Regiment; Editha Emilie v. Caprivi, gestorben zu Bolzeno in Anhalt, Gemahlin des königl. preussischen Generalleutnants a. D. und Kammerherrn Karl Wilhelm Freiherrn v. Willisen.

Das häßliche Nachspiel einer Volemik des Fürsten Bismarck gegen den Kaiser aber die Ursachen der Entlassung ist am Montag in